

Biografische Notizen zu Mang Seelos

Magnus Seelos wurde am 24. Mai 1782, wenige Tage nach dem Besuch von Papst Pius VI. in Füssen als Sohn des Bleichers und Webers Ambros Seelos geboren. *„Eben diesem heiligen Seegen schriebe meine Mutter, welche sich von Ferne zugenahet hatte, die glückliche Geburt zu, die sich 18 Tage später, nämlich am 24. May 1782 eingestellt hatte.“*

Magnus war ihr drittes Kind, doch die beiden vorigen waren Totgeburten gewesen. Seine Mutter Margaretha Lecker starb schon zwei Jahre später bei der Geburt ihres vierten Kindes. Der Vater heiratete im Februar 1785 Elisabeth Ott, die Tochter eines Füssener Steinhauermeisters. Dieser Ehe entstammten acht Kinder, von denen drei im Säuglingsalter starben.



Das Bleicherhaus zwischen Krankenhaus (rechts) und Lech 1921, Foto Johann Schradler

Magnus lernte den Beruf des Leinenwebers und begab sich 1803 auf die Wanderschaft nach Frankreich. Die folgenden Jahre arbeitete er vorwiegend in Paris und kehrte 1807 nach Füssen zurück. Am 28. November 1811 heiratete er Franziska, die Tochter des Bäckermeisters Josef Benedikt Schwarzenbach. Zu dieser Zeit besaß er schon das Wohnhaus in der Spitalgasse 13. Franziska gebar neun Kinder, von denen keines im Kindesalter starb. Dazu nahm die Familie noch ein Pflegekind auf. Am bekanntesten wurde ihr Sohn Franz Xaver, der als Missionar nach Nordamerika ging und im Jahr 2000 selig gesprochen wurde.

Von Anton Schirsner, einem Besucher im Hause Mang Seelos, liegt uns eine Charakteristik dieses außergewöhnlichen Menschen vor: *„Herr Seelos war ein vollendeter Mann, ein vollkommener Katholik, ein Muster von einem Familienvater, ein Mann von so durchdringendem Verstande, von so klarer Auffassung, von solch festen und gediegenen politischen und religiösen Grundsätzen, daß ich ihn einen Originalmenschen nennen muß, wie mir vorher und nachher keiner mehr vorkam. ... Obwohl ein Deutscher von Geburt und Herkunft war er doch seiner ganzen physischen Constitution nach ein förmlicher Franzose, aber ein guter Franzose; sein élan (seine lebhaftige Regung), seine verve (sein Schwung), sein esprit (Scharfsinn) waren rein französische Seeleneigenschaften. Daher wohl auch seine leidenschaftliche Liebe zur französischen Sprache, die er – er war mehrere Jahre und namentlich anno 1804 bei Napoleon's Krönung in Paris, wo er als Weber arbeitete – auch geläufig sprach ... Die Kirche – er war Meßner – war ihm der liebste Ort ... Jeden Abend ging er vor dem Schlafengehen noch in die Kirche. Seinen Kindern war er ein Muster von einem Vater, voll Liebe, aber – streng; dafür hingen diese mit ganzer Seele an ihm. Was er wollte, war gut und durchdacht, aber was er wollte, war dann auch Befehl ... Dieser Mann hatte viel zu kämpfen, nicht blos mit dem dummen Troß seiner Mitbürger, die ihn nicht verstanden und nicht kannten, sondern auch mit seinem eigenen Seelsorger, der dem guten Manne beinahe (aus Egoismus und Leidenschaft) das Brod geraubt hätte, und der am Ende, namentlich auf dem Sterbebette, um Verzeihung bitten mußte; noch mehr aber hatte er lange Zeit mit empfindlichen Nahrungssorgen zu kämpfen. Eine so zahlreiche Familie, alle*

Glieder bei so gesundem Appetit, dabei außer einigen kleinen Grundstücken nur den Ertrag aus der Weberei und (aber erst später!) aus der Meßnerei zum gesammten Unterhalte!“

Diese überaus lebendige und eindrucksvolle Schilderung stammt aus der Biografie über Franz Xaver Seelos von 1887. Darin zitiert Peter Zimmer den Studienkollegen von Franz Xaver und späteren Bezirksgerichtsrat Anton Schirsner, der sich während beider Studienzeit oft im Hause Seelos aufhielt.

1830 bewarb sich Seelos auf die freigewordene Stelle des Pfarrmesners. Er begründete seine Bewerbung mit dem Niedergang der Leinenweberei, die seit 1825 durch ein Gewerbegesetz des Königreichs Bayern zum Nebengewerbe erklärt worden war, seither von jedermann ausgeübt werden durfte und damit nur noch wenige Aufträge einbrachte. Bis 1851 blieb er mit Leib und Seele Pfarrmesner. Das beweisen seine vielen Hausbuch-Einträge von prominenten Besuchern, die er durch die Pfarrkirche St. Mang führte. In der Beschreibung des Schlosses Hohenschwangau und seiner Umgebung von 1841 findet sich die bezeichnende Notiz für einen Besuch in Füssen: *„Der Pfarrküster, Herr Magnus Seelos, ist namentlich ein sehr gefälliger und von historischen wie alterthümlichen Einzelheiten wohl unterrichteter Mann, von welchem jeder die Pfarrkirche und das Kloster Besuchende mit Dank scheiden wird.“*

Trotz seiner unbedingten Loyalität zur katholischen Kirche kam Magnus Seelos mehrmals in Streit mit Stadtpfarrer Johann Baptist Graf. 1837 saß er deshalb eine 4tägige Arreststrafe ab. Ihm drohte sogar eine Dispensierung vom Dienst.

Für seine Vaterstadt erwarb sich Mang Seelos große Verdienste als Dolmetscher in den französischen Besatzungszeiten, besonders in den Jahren 1809 bis 1813.

Bei den ersten Magistratswahlen des Königreichs Bayern 1818 fiel auf ihn die Wahl als Ersatzmann für den Magistrat. Ab 1827 wurde er Protokollführer der Gemeindebevollmächtigten.



Unterschrift auf einem Brief der Gemeindebevollmächtigten von 1829

Magnus Seelos starb am 11. September 1853 im Alter von 71 Jahren im Mesnerhaus am Magnusplatz. Den Mesnerdienst übernahm sein Sohn Ambros.

Ruth Michelbach im Juni 2018

© alle Fotos Stadtarchiv Füssen